Die Stimme von Lecha!

E PLURIBUS UNUM

Demokratische Whig Caunty-Versammlung.

Zufolge öffentlicher durch die stehende Committee gegebener Nachricht, versammelte sich eine ungewöhnlich große Anzahl Bürger von Lecha Caunty, am Hause von Salomon Göbel, in Süd-Wheithall Taunschip, um sich über die nächste Wahl und den gedrückten Zustand unseres Landes zu besprechen. Die Versammlung organisirte sich durch die Ernennung folgender Beamten:

Als President:

Friedrich Witman, von O. Saucona.

Als Vice-Presidente:

Joseph Säger, Allentaun,
Henry Jarret, Nieder-Macungie,
John G. Schimpf, Northampton,
Jacob Mickly, jr., Süd-Wheithall,
Paul Bleiler, Weißenburg,
Charles Colver, Hanover,
Martin Ritter, Salzburg,
Jonathan Diefenderfer, Nieder-Macungie.
George Levan, Nord-Wheithall,
Nathan Clause, Lynn.
William Mink, Ober-Macungie.
Daniel Schantz, Ober-Milford,
John Smith, Heidelberg,
John Weida, Lowhill,
Henry Jäger, O. Saucona,

Als Secretairs:

Preston Brock, Hanover,
Dr. Lescher Trexler, Nieder-Macungie,
A. F. Halbach, Ober-Saucona.
William Moser, Ober-Macungie.

Nachdem die Versammlung zur Ordnung gerufen war, wurde eine Committee von 11 Personen angestellt um eine Einleitung und Beschlüße, den Sinn der Versammlung ausdrückend, abzufaßen, welche in kurzer Zeit folgende einbrachten, die angenommen wurden. Folgende Herren bildeten die Committee:

Henry Romig, Ober-Saucona,
Paul Balliet, jr., Nord-Wheithall,
Reuben Guth, Allentaun,
Michael Deibert, Lowhill,
Benjamin Schmoyer, Nieder-Macungie,
Jon. D. Meeker, Northampton,
Jacob Moser, Ober-Macungie,
Andrew E. M'Carty, Hanover,
David Bieber, Salzburg,
Samuel Eisenhard, Weißenburg,
Joseph Moser, Lynn.

Während der Abwesenheit der Committee, wurde die Versammlung von Henry King, John W. Hornbeck und Reuben Strouß, Esqrs. in Meisterreden angeredet, während welchem sie wiederholentlich den lauten Beifall derselben erhielten.

Einleitung und Beschlüße:

Da es uns als Freileuten geziemt, über die öffentlichen Angelegenheiten des Landes, sowohl wie über unsere eigene, uns zu berathen, und besonders wenn es darauf ankömmt unsere so theuer errungene Freiheit zu erhalten, und es unsere Pflicht ist, dieselbe ungeschmälert unsern Nachkommen zu überlaßen; Und da diese Freiheit in Gefahr steht durch die Machthaber und ihre Unterthanen geschmälert und vielleicht nach und nach gänzlich unterdruckt zu werden, und an deren Stelle eine Monarchie zu gründen, durch die schädlichen Maßregeln welche von denselben eingeführt werden sollen, so halten wir es um so mehr für wichtig und nothwendig, daß das Volk sich in seiner vollen Macht erhebe, um diese Machthaber abzusetzen und andere an deren Stellen zu ernennen, denen die Freiheit sicher anvertraut werden kann. Wenn die Einwohner dieses freien Landes zusehen müßen, wie ihre heiligen Rechte und Interessen mit Füßen getreten werden, der Schatz der Nation und des Staats durch eine Rotte Aemterhalter vergeudet; das Volk mit Taxen belastet; den Geldbeutel des Volks demselben mit Gewalt entreißt; den Lohn des hartarbeitenden Mannes zu verringern sucht, und den Wünschen und Bitten desselben kein Gehör gibt, und nur zu oft gerade zu das Gegentheil von dem was gewünscht wird verhandelt, dann ist es hohe Zeit, daß ein jeder Bürger ohne Parthei Unterschied sich in seiner vollen Macht erhebe, um die Männer welche sich solcher Vergehungen haben zu Schulden kommen laßen, und falls einer Erwählung zu Schulden kommen laßen würden, von den verschiedenen Stellen abzuhalten, und dieselbe mit andern zu besetzen. Daher sei es

Beschloße—Daß wir die Regierung des John Tyler als President der Vereinigten Staaten mißbilligen; indem er nur das Werkzeug gewißer Loko Foko Aemterjäger ist, und somit der Feind der Grundsätze nach denen er gewählt wurde geworden ist, und denselben demgemäß schnurstracks zuwider handelte.

—Daß wir folgende als unsere Grundsätze niederlegen und strenge darnach handeln werden, nämlich: Einen beschützenden Tariff, oder zu Gunsten der Erhaltung des Tariffs von 1842; ein gesunder National Geldumlauf; eine Vertheilung der Einkünfte der öffentlichen Ländereien Gelder unter die verschiedenen Staaten; eine Einschränkung der Veto-Gewalt, und den Verkauf der öffentlichen Werke dieses Staats.

— Daß wir bisher noch nicht glücklich genug waren die Grundsätze der Loko Foko Parthei ausfindig zu machen, weiter als daß sie für die Annahme von Texas in die Union zu sein vergeben; aber den Whig-Maßregeln alle nur zuwider sind, ohne daß sie im Stande sind an deren Statt etwas Heilsameres vorzuschlagen; welches mit einem Mal zeigt aus was ihre Vaterlandsliebe besteht, nämlich, das zu verachten, was die Whigs für heilbringend sich überzeugt haben.

—Daß wir gegen die Aufnahme von Texas in die Union sind, indem wir es als einen Schandfleck auf diese Vereinigten Staaten ansehen würden, sich etwas auf eine ungerechte Weise von einer schwächeren Nation anzueignen, und nicht völlige Zufriedenheit dafür zu geben, und noch somit einen Krieg gegen die schwächere Nation zu erklären.

—Daß wir diesen Versuch politisches Capital durch Raub auszufertigen strenge verabscheuen—und daß wir es als eine Beleidigung ansehen, dem Volk die Summe von $20,000,000, die Texas schulden soll, auf eine direkte oder indirekte Weise, und nur blos zum Nutzen weniger Spekulanten, durch Taxen aus den Taschen zu preßen.

—Daß wir James K. Polk, den Candidat unserer Gegner für die Presidentenstelle nicht unterstützen können, indem er zu Gunsten des Anschlußes von Texas ist—oder, da er dafür ist die Schulden von Texas zu bezahlen, und gegen die Vertheilung der Einkünfte von den öffentlichen Ländereien womit die Staaten ihre Schulden bezahlen könnten; Also will er lieber die arbeitende Claße unter unerträglichen Taxen schmachten, als ihnen Erleichterung verschafft sehen, und will dagegen fremde Schulden ankaufen.

—Daß wir James K. Polk nicht unterstützen können, weil er neulich in einem Brief sich erklärt hat, das er dafür sei, den Tariff von 1842 zu widerrufen, wodurch unsere Manufakturen sodann natürlich wieder zu einem Stillstand gebracht, die Arbeiter entlaßen, oder wie der gedrückte Arbeiter Auslands für 12 bis 20 Cents des Tags arbeiten müßte, und somit Elend und Noth in dem ganzen Lande entstehen würde.

—Daß James K. Polks Stimme auf das Compromiß-Gesetz von 23sten Juni 1832, für die Verringerung des Duties auf Baumwollene-Güter, Eisen, Hüte, Stiefel, Schuhe, Carriages, Bücher, und Wolle, zeigt, daß er niemals in der Schule der Beschützung, sondern zu jeder Zeit und bei allen Gelegenheiten ein Feind der Beschützung für den Arbeiter war.

— Daß da James K. Polk immer mit 9 Nullifeiers und andern Freihandel Herren stimmte, dies ein Beweis ist, daß er ein Feind einheimischer Industrie war und noch ist;—und daß es uns sehr verdrießt und wir es als eine Beleidigung betrachten, wenn uns gesagt wird daß Polk nicht gegen den Tariff von 1842 sei; indem wir die Beweiße des Gegentheils doch in unseren Händen haben.

—Daß Jam. K. Polk's Stimme im Congreß in Bezug auf die Pensionen der alten Soldaten hinlängliches Zeugniß ist, daß das reine patriotische Gefühl ihn nicht beseelt, welches in der Brust eines jeden guten Amerikaners lebendig sein sollte; und daß die noch lebenden alten Soldaten und ihre Abkömmlinge ihn seinen dadurch verdienten Lohn erhalten laßen werden, daß sie am 1sten November in ihrer ganzen Stärke hervortreten und ihre Stimmen gegen ihn eingeben werden.

—Daß wir hingegen den Achtbaren Henry Clay, den Candidat der Whig-Parthei, den größten noch lebenden Staatsmann dieser freien Vereinigten Staaten, für die nächste Presidentenstelle unterstützen wollen; indem er sich gegen den Anschluß von Texas auf eine wahre patriotische Weise ausgesprochen hat; und weil er die Gelder der öffentlichen Ländereien unter die Staaten vertheilt zu haben wünscht, damit diese ihre eigene Schulden bezahlen können, und nicht zugeben will, zuerst die Texas Staats-Schuld damit zu bezahlen.

—Daß wir in Henry Clay den Vater einheimischer Industrie erblicken; indem er immer zu Gunsten eines beschützenden Tariffs war, und unermüdet in den gesetzgebenden Hallen dafür arbeitete; daß er noch neulich durch verschiedene Briefe und Reden, sowohl im Norden als im Süden, sich zu Gunsten des Tariffs von 1842 erklärt hat.

—Daß wögen auch für Einwendungen gegen besagten Tariff gemacht werden, welche immer wollen, so ist und bleibt es ewige Wahrheit, daß dadurch unsere Manufakturen wieder aufleben, überhaupt Einheimischer Erwerbsfleiß beschützt und unsere Arbeiter niemals gezwungen sein werden, für den Preis Auslands zu arbeiten, und Glück und Wohlstand wieder aufblühen wird.

—Daß die Paßirung von Henry Clay's Compromiße Bill eines seiner Maßregeln war, welches die Paßirung einer Bill verleitete, welche alle Manufaktur-Etablisements in den Vereinigten Staaten vernichtet haben würde.

—Daß wäre Verplank's Freihandel-Bill paßirt, in welcher Lage wären unsere Eisen-Manufakturen gewesen? Das Eisen-Erz wäre natürlich in dem Erd-Körper liegen geblieben bis unsere Arbeiter zu Bettelleute geworden wären, und nicht bis dann hätten sie zum Vortheil des Manufakturisten und Miners arbeiten können.

—Daß es der Wunsch dieser Versammlung ist, daß die Bauern und andere, welche Eisen-Minen auf ihren Ländereien haben, Henry Clay's politische Laufbahn hinsichtlich eines beschützenden Tariffs genau untersuchen und erwägen möchten, wo es sich sodann unwidersprechlich ergeben wird, daß wäre es nicht für seine Bemühungen gewesen, sie dieselbe nicht im Stande gewesen wären mit dem geringsten Vortheil zu bearbeiten, und daß sollte der Tariff von 1842 widerrufen werden, wie James K. Polk dies haben will, so wird und muß, und es kann durchaus nicht fehlen, die Zeit in der Kürze eintreffen, wo es für Euch unmöglich sein wird dieselbe an einem großen noch geringen Profit zu bearbeiten; indem das Eisen an einem viel zu niederen Preis vom Auslande gebracht werden wird;—und daß aber, sollte der Tariff von 1842 unverändert bleiben, Ihr fernerhin wie jetzt dadurch in den Stand gesetzt sein werdet, die Minen zu Euerm Vortheil fort zu bearbeiten.

—Daß sich das ganze große Tariff-Feld für die arbeitende Claße, hinsichtlich eines beschützenden Tariffs, zu diesem allgemeinen verständlichen Punkte zusammenstellt, nämlich: Wenn Ihr willig seid für den Lohn Auslands zu arbeiten, so braucht Ihr keine Beschutzung, indem der Manufakturist ohnedem doch seine Geschäfte fortzusetzen vermag, so müßt Ihr für James K. Polk stimmen; Wenn Ihr aber beschutzt zu werden wunscht, so daß Ihr einen hinlänglichen Lohn bekömmt um Euch und die Eurigen ordentlich zu ernähren und vor dem Bettelstab zu schutzen, so müßt Ihr für Henry Clay stimmen, der Euch bei allen Gelegenheiten zu beschützen gesucht hat. Oder näher, seid Ihr für Euer eigen Interesse und das Interesse des Landes, so stimmt Ihr für Clay; Seid Ihr aber gegen Euch selbst, gegen Euer Interesse und gegen des Landes Wohl, so stimmt für Polk, und wir verschern Euch, Ihr werdet Eure Absicht erreichen.

—Daß das leere Geschrei unserer Gegner, als sei ein beschützender Tariff gegen die Interessen des Bauers, alles an Unverschämtheit übertrifft, daß wir je gesehen oder gehört haben, da es doch einem jeden deutlich erscheinen muß, daß dies unmöglich der Fall sein kann; weil nicht der Amerikanische Bauer Tariff auf seine Früchte, sondern nur der Ausländische, wenn er dieselbe hieher schiffen will, denselben bezahlen muß. Was bekömmt sodann aus dem Tariff den der Ausländische Bauer bezahlen muß? Geht er nicht in unsere Schatzkammer zur Bezahlung unserer Regierungs-Unkosten? Sicherlich! und ohnedem müßten die Regierungs-Unkosten doch entweder auf eine direkte oder indirekte Weise, größtentheils durch Taxen aus dem Bauer gepreßt werden.

— Daß wir zu allen Zeiten und in allen Hinsichten Henry Clay, auf der Seite der armen Claße, auf der Seite des Rechts, auf der Seite des Volks überhaupt, und auf der Seite des Landes Wohls, wie es sich ganz besonders aus seinen Compromiße-Gesetz ergibt, gefunden haben, und daß er unsere ungetheilte Stimme und unsere herzliche Unterstützung dafür erhalten soll, indem wir völlig überzeugt fühlen, und die Erfahrung uns gelehrt hat, daß jetzt kein größerer Staatsmann und mehr rechtlicher Mann mehr unter uns lebt, und daß unter seiner Regierung der Bauer, Handwerker, Manufakturist, Taglöhner &c. beschützt und überhaupt unser geliebtes Land in seinen Händen sicher ist.

—Daß wir die Verläumdungen welche unsere Gegner so zahlreich auf Henry Clay häufen, mit Verachtung zurückstoßen, und nur den Umstand, den wir aus Erfahrung gelernt haben, uns zu unserer Zufriedenheit in unser Gedächtniß zurückrufen, daß je stärker und tadelsfreier unser Candidat, desto mehr wird er verfolgt und verläumdet.

—Daß wir George M. Dallas, den Candidat unserer Gegen-Parthei für die Vice-Presidentsstelle, obschon er ein Pennsylvanier ist, nicht unterstützen können, indem er in Hinsicht einer Vereinigten Staaten Bank keine eigne Idee formiren konnte, und somit dies durch Gen. Jackson geschehen mußte; und weil er dadurch beweißt, daß er ein hungriger Amtsjäger ist, indem er willig ist seinen Namen als Candidat No. 2. für besagte Stelle gebrauchen zu laßen.

Daß wir hingegen Theodore Frelinghuysen für die Vice-Presidentenstelle unterstützen wollen, welcher, als er sich als ein Mitglied in dem National gesetzgebenden Körper befand, immer die meist heilsamsten Maßregeln unterstützte, und sich dadurch die Achtung aller Partheien zugezogen hat. An ihm hält die Zunge der Verläumdung stille.

— Daß wir in Theodore Frelinghuysen, einen Abkömmling eines Whigs aus der Revolution zum Candidaten haben, deßen Leben die höchsten Thaten solcher Voreltern zeigt, und daß er zu den Talenten eines Schulers und der Erfahrung eines Staatsmannes, den unbeschreiblichen Ruhm hat, ein ehrlicher Mann zu sein—ein Verdienst, welches die unglückliche Erfahrung der Whig Parthei in dieser Hinsicht gezeigt hat, daß es von großer Wichtigkeit ist bei der Auswahl für das zweite Amt in der Regierung.

—Daß unter Männer wie Clay und Frelinghuysen, ein jeder die Regierung sicher glauben, seine Hände in den Schoos legen und sagen könnte: So lange wir solche Männer in Aemter wählen, haben wir nichts zu befürchten; Und daß wir unsere Bemühungen sie zu erwählen verdoppeln wollen.

— Daß wir den Versuch unserer Gegner als böswillig ansehen und mit Abscheu betrachten, unsern eingewanderten Mitbürgern, die dem Unterdrückungs-Joch den Rücken gekehrt und nach diesem Lande, der Heimath aller Unterdrückten gewandert sind, die Meinung aufzubinden, als sei die Whig-Parthei gegen dieselbe, da es doch ein jeder forschende Bürger einsehen muß, daß dies grundlos und daß die Nativ-Parthei aus Mitglieder beider politischen Partheien zusammen gesetzt ist, und die Whigs als Parthei durchaus nichts damit zu thun haben.

— Daß wir unsere eingewanderten Mitbürger nur auf den Umstand hinweisen, daß unsere Gegner die Unverschämtheit besitzen, uns die "Brittische Whigs" zu betitteln, und im nämlichen Athemzug sich umzukehren und zu erklären wir seien feindlich gegen alle Eingewanderte gesinnt. Welcher einsichtsvolle Eingewanderte nun kann nach Untersuchung dieser Thatsachen zu einem andern Schluß kommen, als daß die Loko Foko Parthei sie nur hinter das Licht zu führen sich bemüht?

— Daß das Betragen unserer Gegner in Bezug auf diesen Gegenstand nicht anders als lächerlich zu betrachten, und demjenigen von "Wölfen in Schaafs-Kleidern" ähnlich ist, denn jedesmal vor der Wahl geben sie vor die Freunde der Einwanderer zu sein bis sie ihre Stimmen haben, und nach der Wahl kennen sie dieselbe nicht mehr, und nur zu oft ist es der Fall, daß man sie in einer zu tadelnden Sprache von denselben sprechen hört, und sich herzlich darüber freuen, wie sie dieselbe hintergangen haben.

— Daß wir mit Bedauern auf unsere Staats-Angelegenheiten hinblicken—derselbe ist über Kopf und Ohren in Schulden — die Interessen können nicht einmal mehr bezahlt werden — die öffentlichen Werken bezahlen kaum ihre Kosten! und dennoch ist Verschwendung und Parthei-Begünstigung mit dem öffentlichen Gelde in so zu sagen allen Zweigen der Staats-Haushaltung sichtbar.

—Daß diese große Staatsschuld ein zu bedauerndes Uebel ist, und wirklich unsere Freiheiten schmälert; denn wenn ein Mann einmal ein Eigenthum kauft und bezahlt, und der Collektor kommt nachher und fordert ihm Interessen oder Rente für sein eigenes Eigenthum, wo ist seine Freiheit?

—Daß wir mit Leidwesen den Umstand wahrgenommen haben, daß viele unserer Gegner, die dieses Jahr den Volksversammlungen gegen Staatstaxen, für den Verkauf der Staatswerke und für einen beschützenden Tariff aus wahrhaft ehrlichem Antriebe beigewohnt haben, jetzt wieder den Loko Foko Versammlungen beiwohnen, wo man nicht nur kein Wort zu Gunsten dieser großen Maßregeln hört, sondern denselben schnurstracks entgegen handelt.

—Daß wir für den unbedingten Verkauf der Staatswerke sind, indem sollten dieselbe nicht bald verkauft werden, dieselbe in einen verfallenen Zustand gerathen, und am Ende gar nichts daraus gelößt werden kann, und wir auf diese Weise niemals unsere Taxen los werden können.

—Daß nach dem Verkauf der Staatswerke und nach der Vertheilung der Einkünfte von den öffentlichen Ländereien, wenn letztere zur Bezahlung der Interessen auf die Staatsschuld economisch verwandt werden würden, wir von Taxen, oder beinahe so, befreit werden könnten.

—Daß da unsere Gegen-Parthei uns bekannt, daß sie gegen die Vertheilung der öffentlichen Ländereien Gelder und den Verkauf der Staatswerke ist, und da ihr Candidat der für die Gouvernörs-Stelle ernannt werden wird, einerlei wer es sein mag, gleichfalls gegen diese Maßregeln sein muß, und demzufolge dafür ist, daß wir unsere Staats-Schuld durch Taxen bezahlen sollen, so können wir nicht umhin, uns seiner Erwählung mit allen Kräften zu widersetzen.

— Daß der Candidat der wahrscheinlich ernannt werden wird, ein Lawyer ist, und folglich nichts von den Bedürfnißen des Hartarbeitenden versteht, so wollen wir uns daher, mit dem Bewußtsein daß wir einer Lawyer-Regierung müde sind, wovon unsere Taschen Zeugniß ablegen, seiner Wahl mit allen Kräften entgegenstellen.

—Daß wir hingegen Gen. Joseph Markle, den sparsamen Bauer, für die Gouvernörsstelle dieses Staats, unterstützen wollen, indem er sich in einem Schreiben nach Philadelphia zu Gunsten der Vertheilung der öffentlichen Ländereien Gelder und zu Gunsten des Verkaufs der Staatswerke ausgedrückt hat; durch welche Maßregeln unser gedrückter Staat in der Kürze bald wieder in einen blühenden Zustand gebracht werden könnte.

—Daß wir volles Zutrauen in die Fähigkeiten des Gen. Markle für besagte Stelle haben, indem alle Zeugniße aus der Nachbarschaft wo er bekannt ist, dahin gehen, daß dort niemand im Geringsten daran zweifelt, sondern im Gegentheil verschert fühlt daß er nicht nur allein fähig sondern auch dabei ehrlich ist.

—Daß alle Verläumdungen welche gegen Gen. Markle durch die Loko Fokos ausgestoßen wurden, schon längst von seiner Nachbarschaft aus wiederlegt worden sind, und folglich alle falsch waren: Und daß das Geschrei er sei noch in keiner Gesetzgebung gewesen nur beweißt, daß er ein Mann frisch aus den Reihen des Volks, und demzufolge kein Aemterjäger ist,

— Daß wir völliges Zutrauen in die Vaterlandsliebe des Gen. Markle haben; indem er sein Eigenthum verpfändete und Truppen nach dem Schlachtfelde nahm, um die dortigen Einwohner vor den Tomohaken und Scalpirmeßern der wilden Indianer zu schützen. Welch ein Unterschied ist zwischen ihm und Herrn Polk? Polk als einstens die Miliz in seinem Staat für Dienste gezogen wurde, verließ denselben, aber Gen. Markle gieng die Indianer zu fechten, ohne gezogen gewesen zu sein.

— Daß wir Joshua Hartshorn, den Candidat der Opposition für das wichtige Amt eines Canal-Commißioners nicht unterstützen können, indem er, sollte er gewählt werden, sein Möglichstes dazu beitragen würde, die jetzigen verdorbenen Blutsauger an den öffentlichen Werken wieder anzustellen, und von den Volksgelder zu mästen und somit der Commißioner einer Parthei und nicht des Staats sein würde.

— Daß wir aber Simeon Guilford den Candidat der großen Whig-Parthei für letztbenamte Stelle unterstützen wollen; indem wir wißen daß er dieser Stelle gewachsen ist, da er ein praktischer Ingenieur, und einsichtsvoller Bürger ist; und daß falls er erwählt werden sollte, wir versichert fühlen, daß er nicht nur für eine Parthei allein, sondern für das Gemeinwohl handeln wird.

— Daß wir keine Person für irgend ein Amt unterstützen werden, die nicht zu Gunsten des Tariffs von 1842; zu Gunsten der Vertheilung der öffentlichen Ländereien Gelder, und keine Personen für Aemter innerhalb des Staats die nicht auch zu Gunsten der obigen Maßregeln und noch in Zusatz für den Verkauf der Staatswerke und für eine bald Möglichste Verringerung oder gänzliche Abschaffung der Staatstaxen sind.

— Daß wir dieses Jahr wiederum keine Delegaten um ein Caunty-Ticket zu formiren erwählen wollen; indem der gegenwärtige Druck es höchstens nothwendig macht, daß die Gutgesinnten aller Partheien sich vereinigen und für unser gemeinsames Wohl arbeuen sollten.

— Daß wir glauben, daß so lange dieser Weg nicht von allen Partheien eingeschlagen wird, wir niemals wieder die glücklichen Zeiten erleben werden, die wir genoßen haben, ehe unsere Gegner willig waren ihre eigene, so wie die Interessen des Landes für einen nichtsgeltenden Partheinamen oder das Partheiwohl auszutauschen.

—Daß eine Anzahl Bauern, Handwerker und Hartarbeiteude ersucht werden, sich für die verschiedenen Aemter zu melden, und wenn sie die in den obigen Beschlüßen geäußerte Meinung mit uns haben, so verpflichten wir uns für sie, und für niemand der für eine Parthei geplätscht ist zu stimmen.

—Daß wir überzeugt fühlen, daß noch Patrioten genug in unsern Distrikten vorhanden sind, um erwähnte Mißbräuche und Verdorbenheiten aus der Wurzel auszurotten; daß es erwartet wird daß bei der nächsten Wahl alle wie ein Mann an ihren Pfosten sein werden; daß sie dann ihren Entschluß zeigen und für sich selbst handeln, und daß sie die freiwilligen Candidaten mit großen Mehrheiten erwählen werden.

— Daß wir keinen freiwilligen Candidat für Congreß in diesem Caunty vor das Publikum zu bringen gedenken, und daß wir unsere Freunde in Bucks Caunty ersuchen einen Candidat hervorzubringen der obige Gesinnungen mit uns hegt, und wir verpflichten uns ihm unsere ungetheilte Unterstützung zukommen zu laßen.

—Daß wir völlig zufrieden sind mit unserm jetzigen Congreß-Mitglied Michael H. Jenks, daß wir volles Zutrauen in seine Ehrlichkeit, Talente und Wohlwollen haben, daß er unsere erste Auswahl für Wiederwählung, falls er seinen Namen nochmals gebrauchen laßen wird, ist, und daß er im Fall einer Annahme der Ernennung seiner Freunde von Bucks, unsere Stimmen und Unterstützung wieder erhalten soll.

—Daß wir in Maj. Reuben Strouß, dem jetzigen freiwilligen Mitglied der Staats-Gesetzgebung dieses Distrikts, ein treuer Wächter unserer Intereßen fanden, daß wir seine Stimme auf alle wichtige Reform-Maßregeln immer auf der rechten Seite finden, und daß er, falls er wieder als ein freiwilliger Candidat hervor treten sollte, unsere ungetheilte Unterstützung verdient.

—Daß wir uns durchaus mit den Gebräuchen der Reform Partheien in Bucks und Carben Caunty nicht befaßen, oder ihnen vorschreiben wollen, wie ihre Candidaten vor das Volk gebracht werden sollen; daß wir sie aber dennoch ersuchen, wenn anders möglich, dieselbe freiwillig vor die Stimmgeber des Distrikts zu bringen.

—Daß folgende Herren eine demokratische stehende Caunty Committee für das künftige Jahr bilden sollen, deren Pflicht es sein soll zu irgend einer Zeit, wenn sie es für nöthig erachten, Versammlungen der Whig-Parthei zu berufen, nämlich: Michael D. Eberhard, Daniel Klein, Henry Jäger, Charles Burkhalter, Jonathan Diefenderfer, Jacob Moser, Jesse Grim, John Weida, Joseph Moser, Daniel A. Guth, Friedrich Krause, John Peter, Daniel Groß und Casper Kleckner.

— Daß die vorjährige Correspondirende Committee wieder für nächstes Jahr dienen soll. Folgende Herren bilden dieselbe: Geo. Wetherhold, Esq, A. L. Nahe, Esq., Major R. Strouß, A. K. Witman, Esq., Joseph Young, Charles W. Wieand, Esq., Durs Rudy und John Albrecht, Esq.

—Daß die vorjährige Wachsamkeits-Committeen ersucht werden noch ein Jahr zu dienen, und daß ihnen die Gewalt ertheilt ist, ihre Zahl zu verstärken wenn sie es für gut befinden sollten. Folgende Herren bilden dieselbe:

Allentaun.—Samuel Moyer, Sam. Horn, John Troxell, Daniel Rhoads, John Seip, jr., Salomon Groß, George Probst, William Eckert, Thomas Gipkinger, Anthony Laudenberger, Henry Reichert, Joseph Young, Jacob Colver und Peter Kuhns.

Hanover.—Charles Colver, William Säger, Salomon Flores, C. D. Fuller, J. Seider, Thomas Mies, Salomon Biery, T. Schöner, George Labach, And. E. M'Carty und Abraham Steinberger.

Salzburg.—Col. Charles Edelman, Martin Ritter, Jesse Keck, Salomon Klein, William Keck, Reuben Spinner, Peter Trexler, George Steinberger, Ernst Kuhlman, J. Trapp, Nathan Schäffer und Jacob Keck.

Lynn—Peter Miller, Daniel Fenstermacher, Daniel F. Follweiler, Christ. Kistler, Jacob Grünewald, Joseph Moser, Tob. Schmidt, Andreas Eisenhard, Peter Moyer, John Snyder, und J. S. Kistler, Esq.

O. Milford.—Charles W. Wieand, Esq, Levy Walter, Thomas Walter, Joshua Harlacher, Peter Meyer, Abraham S. Meyer, Martin Kemmerer, jr., Charles Nase, J. Mertz, Jacob Kemmerer, David Gehman, Amos Antrim, George Bachman, Jesse Bitting, John Scheimer, Charles Schreimer und Charles Burkhalter.

Saucona.—David Morey, Andreas Fink, Henry Miller, Gothard, Morey, Jacob Diehl, Andrew Morey, C. E. Christ, Chas. Blank, Isaac Egner, A. Brinker, J. Miller, Elias Schäfer, Sanford Stephen, A. Schleicher, Edward Seider, Peter Frank, J. Buchecker, Henry Ueberroth, George Geruet, und William Schneider.

Heidelberg—George Hootz, Gotfried Peter, John Treichler, Joseph Peter, J. G. Ner, John Neff, Friedrich Krause, J. Fenstermacher, Nathan German, Jonas Kern, Müller, Charles Blumer und Gel. O. Säger.

N. Wheithall.—Jacob Frantz, Aaron Kohler, Aaron Lintz, John Schütz, Henry Hisley, S. Graff, Abraham Neff, William Leisenring, Peter Scheida, und Jacob G. Deschler.

Lowhill.—Elias Kuntz, Peter George, Nathan Buchman, David Weida, John Holben, John Seibert, Jacob Klein und Joseph Wetherhold.

Northampton.—David Gold, D. Runnemacher, Daniel Roth, Mandes Trexler, John Romig, Casper Kleckner und Jon. D. Meeker, Esq.

Weißenburg.—John Derr, Abraham Roth, Paul Bleiler, Capt. J. H. Helfrich, A. Stettler, und Nicholaus Werly.

S. Wheithall.—Jesse Knauß, Adam Hecker, Salomon Mertz, Peter Miller, Philip Schweier, Reuben Wenner, John Dornen, Gideon Guth, Salomon Glick, George Xander, Phaon Albrecht, und Paul Yundt.

N. Macungie—Nathan Buß, Thos Romig, jr., Jacob Wieand, Samuel Loras, Joseph Wesco, Joseph Schweier, S. Buß, Lewis Loras, Joseph Gaumer, und J. Wesco.

O. Macungie.—Salomon Kuder, G. Steininger, J. J. Breinig, William Minsem Grim, Jacob Hecker, Adam Litzenberger, und Benjamin Haines.

— Daß sich diese Versammlung nun bis zu einer Maßen-Versammlung vertage, welche im Monat September in der Stadt Allentaun gehalten werden soll, und wovon die stehende Committee ersucht ist zeitliche Nachricht zu geben.

Beschloßen, daß die Verhandlungen dieser Versammlung von den Beamten unterschrieben, und in dem Lecha Patriot, Friedensbote und allen andern Zeitungen der Caunties mit denen wir in Verbindung stehen, die unserer Sache günstig sind, bekannt gemacht werden sollen.

(Unterzeichnet von den Beamten.)

35 Bürger von Perry Caunty haben vor einigen Tagen der Polk und Dallas Parthei entsagt und sind für Clay, Frelinghuysen und Markle herausgekommen.

☞ Die Loko-Foko Convention um einen Gouvernörs Candidat in Ernennung zu bringen, versammelt sich am 4ten September in Harrisburg. Die 4te Mark Delegaten werden die Ernennung.